

VI HÖRFUNK, FERNSEHEN UND ANDERE BILDSCHIRMMEDIEN

ARD-Jahrbuch 90.

Hrsg. von der ARD. Hamburg: Hans Bredow-Institut 1990, 486 S., Preis nicht mitgeteilt

Bei der ARD sitzt man nicht nur in der ersten Reihe, sondern wird, wenn auch nicht schneller so doch scheinbar aktueller bedient als anderswo. So ist auch der Titel des ARD-Jahrbuchs 90 in seinem Inhalt wieder einmal ein Jahr voraus. Denn hier geht es im wesentlichen um Kommentare, Überblicke und Statistiken zum Hörfunk und Fernsehprogramm des Jahres 1989. Lediglich die Artikel zu Schwerpunkten des Programms beziehen die ersten Monate der neunziger Jahre mit ein. Diese konzentrieren sich auf zwei Themen: den Umbruch in Osteuropa und die 'Wende' in der ehemaligen DDR. Der ARD-Vorsitzende Hartwig Kelm weist in einem einleitenden Artikel darauf hin, daß die ARD-Programme - "Das einzige Loch in der Mauer, das nicht zu stopfen war" (S.18) - zu letzterer nicht unerheblich beigetragen haben. Er schlägt vor, nach der deutschen Vereinigung in der ehemaligen DDR nach dem Vorbild der Bundesrepublik das duale Rundfunksystem einzuführen, die bestehenden Sender in die ARD zu integrieren und für das Sendegebiet Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt als Mehr-Länder-Anstalt den alten "Mitteldeutschen Rundfunk" wiederzubeleben (was mittlerweile geschehen ist) - eine Namensgebung, die nicht nur bei konservativen Rundfunkbeauftragten, sondern auch auf polnischer Seite offene Ohren gefunden hat, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen. Es entspricht zwar den realen Machtverhältnissen bei der Umgestaltung der damals noch existierenden DDR, aber es verwundert dennoch, mit welcher Selbstverständlichkeit hier die künftige Rundfunkstruktur vorausgeplant wurde, ohne die Wünsche der anderen Seite etwa nach einem dritten von einem demokratisierten DFF gestalteten Fernsehprogramm für ganz Deutschland auch nur zur Kenntnis zu nehmen.

Die anschließenden Korrespondentenberichte rekapitulieren noch einmal die gesellschaftlichen Veränderungen in der (ehemaligen) DDR, der Sowjetunion, Polen, der Tschechoslowakei und Südosteuropa aus journalistischer Sicht. Informative, skeptische, aber gelegentlich auch pathetische und die eigene Tätigkeit heroisierende Erlebnisberichte und Bilanzen der Ereignisse dieser Zeit, die als welthistorischer Umbruch empfunden und gedeutet werden. Sie geben gleichermaßen Auskunft über die historischen Wandlungsprozesse in Osteuropa wie über das Selbstverständnis der ARD-Journalisten, wobei selbstkritische Töne zur Rolle und Berichterstattung des Fernsehens nur selten zu hören sind. Insofern bietet das *ARD-Jahrbuch* - wie die meisten Selbstdarstellungen von Fern-

sehanstalten und Journalisten - nur eine mit Skepsis zu genießende Leistungsbilanz. Was fehlt, ist vor allem eine Problematisierung der eigenen Korrespondenten-Rolle wie der des Fernsehens, das angesichts der Zerfallsprozesse des 'sozialistischen Lagers' vielfach auch einen 'Geierblick' entwickelt hat und durch eine Art Demontage-Berichterstattung und Falschmeldungen - etwa über Greuelaten im rumänischen Temesvar - zum eigenständigen politischen Faktor in der Entwicklung geworden ist. Hier zeichnet sich eine Strategie der Blicke und damit auch eine Medienpolitik ab, die den Verlauf der Prozesse, die scheinbar sachlich beobachtet werden, durchaus beeinflusst. Doch augenscheinlich ist das *ARD-Jahrbuch* nicht der richtige Ort für Gedankengänge dieser Art.

Dabei bräuchte die ARD Kritik nicht zu scheuen, da sie - wie die Rubrik "Chronik und Berichte 1989" zeigt - beeindruckende Leistungen vorzuweisen hat, die die kommerziellen Konkurrenzsender müheolos in den Schatten stellen. Sie reichen vom Satelliten-Rundfunk und den mittlerweile weitgehend realisierten Planungen zu einem europäischen Fernsehkanal bis zu den vielfältigen und differenzierten Programmangeboten in Hörfunk und Fernsehen, die in den üblichen kurssrischen Überblicken vorgestellt werden. Für letztere bleibt bedauerlicherweise nur wenig Raum. So werden die wichtigsten Sendungen des Hörfunk-Programms des Jahres 1989 auf nur 15 Seiten, die des Fernsehprogramms auf knapp 20 Seiten zusammengefaßt. Auf so engem Raum ist eine angemessene Präsentation des eigenen riesigen Programmangebots nicht zu bewerkstelligen. Hier wird seit langem die Chance vertan, den Zuschauern und Lesern noch einmal einen anschaulichen und informativen Jahresrückblick zu vermitteln. Und warum ist im *ARD-Jahrbuch* nicht möglich, was das *ZDF-Jahrbuch* ganz selbstverständlich liefert - eine nach Genres, Reihen und Redaktionen gegliederte Aufstellung der Sendungstitel und Sendungsdaten? So würde der Band zwar um einiges dicker, aber gerade das wäre nicht nur für den redaktionellen Gebrauch, sondern auch für Forschungszwecke von großem Interesse. Ebenso wäre es im statistischen Teil begrüßenswert, wenn die Statistiker die im Jahrbuch eingebürgerte grobschlächlige Aufteilung der 'Gattungen' nach Musik, Spiel, Unterhaltung, Information, Mischinhalten und Überleitungen einmal differenzieren würden, um der Ausfächerung des Programmangebots in die unterschiedlichsten Genres Rechnung zu tragen. So zeigt das Jahrbuch die etwas unglückliche Tendenz, sich in den allgemeinen Artikeln selbstgefällig auf die eigene Schulter zu klopfen, auf die anschauliche und ausführliche Präsentation der tatsächlich erbrachten Programmleistungen aber aus Geld-, Platz- und Personalmangel oder aus welchen Gründen auch immer zu verzichten.

Peter Zimmermann (Köln)